

RELIGIONSUNTERRICHT IN KONFESSIONELLER KOOPERATION

Ein Pilotprojekt an vier nordhessischen Schulen

Christian Marker und Wolfgang Ritz

Autoren:

Christian Marker
Studienleiter, RPI Fulda
christian.marker@rpi-ekkw-ekhn.de



Wolfgang Ritz
Rektor i.K. in der Schulabteilung des
Bischöflichen Generalvikariats Fulda



Konfessionelle Kooperation – ist das nicht an Schulen schon die gängige Praxis? Was braucht es dann noch ein Pilotprojekt „Religionsunterricht in konfessioneller Kooperation“? Was hat es auf sich mit diesem Projekt, auf das sich das Religionspädagogische Institut und die Schulabteilung des Bischöflichen Generalvikariats Fulda verständigt haben und an dem vier Schulen im nordhessischen Raum teilnehmen?

Nun: konfessionelle Zusammenarbeit gibt es in der Tat an nicht wenigen Schulen. Es gibt gemeinsame Fachkonferenzen, Absprachen über Unterrichtsinhalte, gemeinsame Projekte, ökumenische Schulgottesdienste. Allerdings ist es nach wie vor so, dass entsprechend der Erlassvorgaben konfessionelle Lerngruppen im Religionsunterricht einzurichten sind. Ausnahmen sind gemäß Erlass nur aus schulorganisatorischen Gründen möglich oder wenn RU-Lehrkräfte der einen oder anderen Konfession an der Schule fehlen. In diesem Fall können die Schülerinnen und Schüler am Religionsunterricht der jeweils anderen Konfession teilnehmen, wenn die beiden Fachkonferenzen und die betroffenen Religionslehrkräfte einverstanden sind und die beiden Kirchen zugestimmt haben. Festgelegt ist, dass bei der Auswahl der Unterrichtsinhalte die konfessionellen Besonderheiten und Prägungen mit dem Ziel gegenseitigen Verstehens behandelt werden sollen.

Sicherlich werden sich Lehrkräfte Mühe geben, der jeweils anderen Konfession im Unterricht gerecht zu werden. Aber können sich die Unterrichtenden mit ihrer konfessionellen Prägung und ihrer Ausbildung wirklich in die jeweils andere Art und Weise christlichen Glaubens hineinversetzen? Das Projekt „Religionsunterricht in konfessioneller Kooperation“ setzt genau an dieser Stelle an. Es richtet sich an Schulen, an denen die Einrichtung konfessioneller Lerngruppen in den vergangenen Jahren große Schwierigkeiten bereitet hat und an denen Lehrpersonal

für evangelischen und für katholischen Religionsunterricht vorhanden ist. Ziel ist es, diese Lehrkräfte in einer zweijährigen Weiterbildung für einen „Religionsunterricht in konfessioneller Kooperation“ fachlich zu qualifizieren. Dabei werden die Themenbereiche aufgegriffen, in denen die Differenzen zwischen den Konfessionen am deutlichsten hervortreten. Insgesamt sind – neben der Auftakt- und der Abschlussveranstaltung – pro Schulhalbjahr ein Studientag und ein bis zwei Studiennachmittage vorgesehen:

Dem Projekt liegt eine Didaktik des Perspektivenwechsels zugrunde, wie sie beispielsweise von dem katholischen Religionspädagogen Jan Woppowa (Universität Paderborn) entwickelt wurde. Seiner Auffassung nach geht es heute darum, konfessionelle Differenzen als besondere Lernchancen eines Unterrichts in konfessionell heterogenen Lerngruppen zu begreifen und sich dabei gerade nicht mit dem „kleinsten gemeinsamen Nenner“ zufriedenzugeben.

Die Fachgruppen der an dem Modellprojekt beteiligten Schulen haben die Aufgabe, für ihre Schule ein Fachcurriculum zu entwickeln, das dem Ansatz eines Religionsunterrichts in konfessioneller Kooperation gerecht wird. Dazu sind Unterrichtsvorhaben und -themen zu identifizieren, bei denen ein Perspektivwechsel angebahnt werden kann. Auch sollen entsprechende Unterrichtsbausteine von den katholischen und evangelischen Unterrichtenden in Kooperation entwickelt werden. Weiterhin ist auszuloten, wie sich die konfessionelle Kooperation dann im konkreten Unterricht realisieren lässt, z.B. durch geeignete Unterrichtsmaterialien, Lehrerwechsel, Einladen von Experten, außerschulische Lernorte.

Zum Ende hin wird das Projekt „Religionsunterricht in konfessioneller Kooperation“ evaluiert. Dafür konnten Prof. Woppowa, Prof. Käbisch und Prof. Gennerich gewonnen werden. Schon jetzt ist aber klar, dass es – in welcher Form auch immer – eine Weiterführung geben muss. Die Empfehlungen der katholischen Bischöfe „Die Zukunft des konfessionellen Religionsunterrichts“, die eine erweiterte Kooperation zwischen evangelischem und katholischem Religionsunterricht ermöglicht, ermutigt dazu, weitere Schritte in diese Richtung zu gehen und Modelle der Kooperation zu entwickeln. Diese werden nicht überall gleich sein, sondern kontextbezogen die jeweiligen regionalen Gegebenheiten beachten.

Auftakt: 28.09.2016	Einführung: Konfessionalität – Didaktik der Perspektivenverschränkung	Prof. Dr. Jan Woppowa
1. Studientag: 04.11.2016	Kirchenverständnis	Dr. Markus Lersch (kath.) Christian Marker (ev.)
2. Studientag: 14.02.2017	Eucharistie – Abendmahl	Prof. Dr. Cornelius Roth (kath.) PD Dr. Volkmar Ortman (ev.)
3. Studientag: 19.09.2017	Heiligenverehrung, Kirchenjahr	Prof. Dr. Cornelius Roth (kath.) Prof. Dr. Lutz Friedrichs (ev.)
4. Studientag: 20.02.2018	Theologie der Ökumene	N.N. (kath.) Prof. Dr. Ulrike Link-Wieczorek (ev.)
Abschluss: 04.05.2018	Gottesdienst mit Übergabe der Zertifikate	